



## Schuldpruch

Die Anwältin von Ghislaine Maxwell kündigte nach der Urteilsverkündung an, in Berufung zu gehen. Seite 48

Foto: imago

Freitag, 31. Dezember 2021 Nummer 360

37

## 5 Fragen an



**Alfons Schranz**  
ÖSV-Vizepräsident

### „Der Bergisel ist wieder bereit“

Nach dem Neujahrsspringen steht am 4. Jänner der Bergisel im Mittelpunkt des Tournee-Geschehens. OK-Chef Alfons Schranz und sein Team sind gerüstet, auch Schnee gibt's trotz Warmwetters genug.

**1 Der Tournee-Auftakt in Oberstdorf ging aus ÖSV-Sicht daneben, wird es am Bergisel besser laufen?** Ich bin davon überzeugt, dass unsere Springer in Garmisch und besonders in Innsbruck ganz vorne mitmischen. Die Athleten kennen den Bergisel sehr gut und haben vor Weihnachten noch dort trainiert.

**2 Wie weit sind die Vorbereitungen für das Bergiselspringen am 4. Jänner?** Der Regen hat uns natürlich ein bisschen zu schaffen gemacht. Der Aufsprunghügel wurde von unserer Tretmannschaft aufgrund der nassen Verhältnisse in den vergangenen Tagen händisch präpariert. Heute folgt noch der Feinschliff und dann ist der Bergisel wieder bereit!

**3 Kann der Wettkampf trotz des warmen Wetters durchgeführt werden?** Nach der zeitigen Einschätzung ist das Wetter kein Problem, da es in der Nacht kalt genug ist. Wir haben auch genügend Schneereserve produziert. Der Aufsprunghügel ist mindestens 40 cm dick belegt.

**4 Warum beginnt das Bergiselspringen bereits um 13.30 Uhr?** Die frühere Beginnzeit ist ein Sicherheitspolster, sollte sich der Bewerb verzögern. Der Bergisel hat noch kein Flutlicht und ab 16 Uhr wird es einfach zu dunkel.

**5 Ab wann wird am Bergisel mit Flutlicht gesprungen?** Derzeit laufen noch die Behördenverfahren, wenn alles wie geplant läuft, kann 2023 oder 2024 erstmals ein Wettkampf mit Flutlicht stattfinden. Ein Springen mit Beginn um 16.30 Uhr hätte den Vorteil, dass es am Abend am Bergisel meist windstill ist.

Das Interview führte Benjamin Kiechl

Foto: APA/Gindl

# Bruchlandung und Traumstart

Nach dem verpatzten Auftakt der Vierschanzentournee lecken die ÖSV-Skispringer ihre Wunden, der Tiroler Norwegen-Coach Alexander Stöckl indes darf vom Sieg träumen.

Von Benjamin Kiechl

**Oberstdorf, Garmisch** – Alexander Stöckl und Andreas Widhözl standen zum Tournee-Auftakt in Oberstdorf direkt nebeneinander am Trainerturm. Während der Norwegen-Coach bei drei Athleten unter den besten vier aus dem Jubeln gar nicht mehr herauskam, drohte dem ÖSV-Cheftrainer das Gesicht einzuschlafen. Der 45-jährige Fieberbrunner durchlebte am Mittwochabend einen Tiefpunkt seiner Trainerlaufbahn, muss er doch das schlechteste Ergebnis zum Tourneeauftritt seit 26 Jahren verantworten.

„Leider haben wir den Wettkampf in den Sand gesetzt“, sagte Widhözl nach dem Wettkampf emotionalisiert. „Wenn man ehrlich ist, brauchen wir uns auf die Gesamtwertung nicht mehr fokussieren.“ Gestern versuchte der Tiroler, die verunsicherten Athleten nach einer Fehleranalyse wieder aufzurichten. „Wir werden uns auf die Einzelwettkämpfe konzentrieren, mal schauen, was möglich ist“, hoffte Widhözl. Nicht von ungefähr heißt ein ungeschriebenes Skisprung-Gesetz: Man könne die Tournee in Oberstdorf nicht gewinnen, man kann sie dort aber verlieren.

Speziell Stefan Kraft (Platz 12) hätte sich mehr erwartet, sein systemischer Coach Patrick Murnig versuchte den Fehlstart zu erklären: „Stefan vermisst bei seinen Sprüngen noch die Stabilität, die Konstanz und die Selbstverständlichkeit.“ Nun solle er die weiteren Bewerbe nützen, um für die weiteren Höhepunkte Olympia und Skiflug-WM in Form zu kommen.



Die ÖSV-Adler rund um Stefan Kraft führten zum Tournee-Auftakt nur ein Schattendasein. Coach Widhözl muss die Mannschaft für die Garmisch-Qualifikation heute (14 Uhr/live ORF eins) wieder aufrichten. Foto: gpa

Der verregnete Tournee-Auftakt brachte aber auch große Gewinner hervor. Neben Ryoyu Kobayashi sind das vor allem die in Schlagdistanz liegenden Norweger

Halvor Egner Granerud (-2,8 Punkte), Robert Johansson (-3,4) und Marius Lindvik (-5,7). Stöckl durfte zufrieden sein: „In den vergangenen Jahren hatten wir in Oberst-

dorf oft Probleme, diesmal war es ein Traumstart. Mit den Plätzen zwei bis vier haben wir eine gute Ausgangsposition für diese Tournee. Jetzt wollen wir nachlegen“,

## Junger Türke schreibt Geschichte

**Oberstdorf** – Fatih Arda Ipcioğlu jubelte wie ein Sieger und war sichtlich stolz. Der 24 Jahre alte Skispringer aus der Türkei durfte sich beim Auftakt der 70. Vierschanzentournee über einen ganz besonderen Erfolg freuen. „Die Türken kommen!“, sagte er im TV-Interview euphorisch nach seinem 29. Rang und den ersten Weltcuppunkten eines türkischen Skispringers. „Es ist tatsächlich sehr gut, dass wir wieder Geschichte geschrieben haben.“ 2017/18 hatte er als erster Türke an der Vierschanzentournee teilgenommen. (TT)

erzählte der 48-jährige St. Johanner. Die Olympiaschanze in Garmisch liege den „Wikingern“: „Wir freuen uns auf die nächste Station!“ Es wäre der erste norwegische Tournee-Sieg seit 2007 (Anders Jacobsen) – diesen letzten weißen Fleck will Stöckl auf seiner Erfolgslandkarte unbedingt noch ausmerzen.

Mit dem Wörgler DSV-Coach Stefan Horngacher ist ein weiterer Tiroler noch im Tournee-Rennen. Zwar verpasste Karl Geiger (5.) das erhoffte Podest zum Auftakt, aber es sei noch alles drin: „Ich bin sehr zufrieden mit ihm. Karl ist nur sechs Punkte in der Gesamtwertung hinten“, sagte der 52-Jährige.



„Ein Traumstart. Mit den Plätzen zwei bis vier haben wir eine gute Ausgangsposition für die Tournee.“

Alexander Stöckl (Norwegen-Chefcoach)



„Wenn man ehrlich ist, brauchen wir uns auf die Tournee-Gesamtwertung nicht mehr zu fokussieren.“

Andreas Widhözl (ÖSV-Cheftrainer)



„Ich bin sehr zufrieden mit Platz fünf zum Auftakt. Karl ist nur sechs Punkte in der Gesamtwertung hinten.“

Stefan Horngacher (DSV-Cheftrainer)

## Mut zum Absprung

# ÖSV-Adler müssen an der Hocke arbeiten

Von Alexander Pointner

Die Norweger und ihr Gefühl für Regen – die Skispringer um Vorjahresdominator Halvor Egner Granerud bewiesen in dieser Saison ein weiteres Mal, dass sie die Spezialisten für nasse Wetterbedingungen sind. Die Linie gibt heuer dennoch ein anderes vor: Ryoyu Kobayashi war auch in Oberstdorf das Maß aller Dinge. Aus dem erwarteten Duell mit Karl Geiger – das der Japaner klar für sich entschied – ist ein Mehrkampf geworden, bei dem neben Granerud vor allem Marius Lindvik ordentlich mitmischte.

Die Österreicher spielen im Kampf um den Gesamtsieg leider keine Rolle mehr. Das Team um Andreas Widhözl hat nach wie vor kein Rezept für schwierige Bedingungen. Wenn Athleten und Trainer von zu viel Aggressivität und der nötigen Dosierung sprechen, dann bin ich mir nicht sicher, ob die einen wissen, was die anderen wirklich meinen. Glaubt ein Skispringer, sich zurückhalten zu müssen, wird er entweder in der Anfahrt den Schwerpunkt nach hinten verlagern oder mit weniger Elan abspringen. Beides wirkt sich fatal auf die Gesamtdynamik des Sprunges aus, dessen Bewegungsablauf ja nicht

umsonst mühsam automatisiert wurde. Vielmehr geht es darum, auch bei stoppendem Anlauf die Balance nicht zu verlieren, um immer mit möglichst viel Energie vom Schanzentisch abheben zu können. Es ist das Meisterstück jedes Athleten, seine individuelle Anfahrthocke derart zu perfektionieren, dass sie auf jeder Schanze und bei allen Bedingungen optimal funktioniert. Dabei bilden Unterschenkel und Füße die anpassungsfähigen Komponenten, während der Oberkörper immer lang und stabil über dem Schwerpunkt liegen sollte. Das ist, wie wenn man einen Stab auf der Handinnenfläche

balanciert: Da muss auch mit der Hand nachgegangen werden, damit der Stab nicht kippt. Diese Feinfühligkeit und Variabilität im Fußbereich ist trainierbar, auf der Trainingsspur in der Ramsau könnten unterschiedliche Verhältnisse durchaus simuliert werden. Unter Erwartungsdruck kommt erschwerend hinzu, dass die höhere Anspannung auch zu verhärteter Muskulatur führt, wie es der fünftplatzierte Karl Geiger gut beschrieben hat. Kleine Nuancen in der persönlichen Empfindung können da schon ausreichen, um eine sonst solide Hocke ins Wanken zu bringen. Der Deutsche verspielte so auch

seinen größten Trumpf: die hohe Anfahrtschwindigkeit. Während Geiger in der Qualifikation bei gleichen Verhältnissen Toppeselfuhr, konnte er sich im Wettkampf nicht absetzen und wurde zum Teil von Mitfavoriten übertroffen. Auf den ÖSV-Adlern lastet nun zwar kein Druck mehr, die Arbeit an der Hocke wird ihnen aber nicht erspart bleiben.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzengeschehen. alexanderpointner.at

Foto: BIZCOMBURNZ

